



Jesus ist Sieger

Der Bote aus der Rettungss Arche

Die Gemeinde Jesu ist ein Wunder

Andacht zu 1. Petrus 2,1-10 von Edgar Kollmar

Das Thema Gemeinde ist für viele ein blinder Fleck. Wir müssen einmal darauf hören, was Jesus dazu sagt. Es ist den wenigsten bewusst, dass die Gemeinde ein ungeheures Wunder ist. Man schimpft über die Gemeinde und ist da und dort nicht einverstanden. Es gibt unendlich viele Religionen. Viele beten die Sonne an, die Natur, selbstgemachte Götzen. Der Mensch hat die Sehnsucht: „*Da muss doch irgendwo einer sein.*“ Viele Menschen erleben beim Suchen auch ganz viel Dämonisches. Wo sollen sie sich hinwenden, wenn sie wissen wollen, wer der lebendige Gott ist?

Es gibt einen Ort auf dieser Welt, wo Gott sich offenbart hat durch seinen Sohn. Und es gibt eine Gruppe von Menschen, die er berufen hat, in dieser dunklen, kaputten Welt Gott zu loben. **„Ich will den HERRN loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. Meine Seele soll sich rühmen des HERRN, dass es die Elenden hören und sich freuen.“** (Ps 34,2-3) Die Engel freuen sich, wenn Menschen Gott loben, und stimmen mit ein. In den Psalmen gibt es viele Aufforderungen zum Lob Gottes. Warum loben wir Gott? Weil er uns in unserer Armseligkeit gefunden und berufen hat und zu mir gesagt hat: **„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“** (Joh 5,24) Er hat uns erlöst für Zeit und Ewigkeit. Und er hat uns seinen Geist dazu gegeben, was wir mit unserem kleinen Herzen und Verstand nicht fassen können. Es ist ein unfassbares Geheimnis, wenn diese Botschaft in einem Menschenherzen ankommt.

Er lässt mich nicht allein meinen Weg laufen. Ich brauche Schwestern und Brüder, die mit mir unterwegs sind. Es gibt Durststrecken, in denen ein Christ allein ist. Aber es soll nicht die Regel sein. Das Volk Israel war nicht eine Summe von Einzelgängern, sondern Gott hat sie als Volk angesprochen mit *„Als Israel jung war, hatte ich ihn lieb und rief ihn, meinen Sohn, aus Ägypten.“* (Ho 11,1)

Wenn Menschen zum Glauben kommen, können sie noch nicht alle Wahrheiten der Schrift erfassen. Das erste, was er dir zeigt, ist: dass er dich liebt, dich führt, bei dir ist. Wenn das Kind im Glauben wächst, kann es auch schwere Wahrheiten aushalten.

Im Gespräch mit Muslimen, vor allem Frauen, konzentriere ich mich darauf, dass der Herr freundlich ist und mir begegnet. Bei Allah ist das absolut unmöglich, dem ist mein Leben völlig wurst. Auch bei muslimischen Schülern habe ich das gemerkt. Sie meinen: „Der kümmert sich nicht um mich. Ich muss ihm gehorsam sein, aber er wendet sich mir nicht zu.“ Auch die Götter in der Antike waren launisch, herrschsüchtig.

„Aber ihr habt geschmeckt, dass der Herr freundlich ist.“ In der Botschaft von Jesus Christus spüren Menschen etwas ganz anderes: die Zuwendung des lebendigen Gottes zu mir.

In unserem Text wird ein Bild gebraucht: **„... zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein“.** (1 Pe 2,4) Wir kennen das Bild vom Haus auf Treibsand von der Bergpredigt. Wenn du schon mal an der Nordseeküste warst, weißt du, dass Treibsand lebensgefährlich sein kann. Der kann vom Wasser ganz hart sein; aber wenn eine Strömung kommt, ist er verschwun-

den. Wer sein Haus darauf baut, ist dumm. Und wer auf Jesus baut, den Felsen, ist gescheit. Ein Stein kann eigentlich nicht lebendig sein, aber Petrus versucht, hier zwei Dinge zusammenzubekommen: das Felsenfeste und das Lebendige an Jesus Christus.

Das ist ein starkes Bild. Felsenfest und lebendig. Die Menschen haben ihn verworfen: **„Raus und ans Kreuz! Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche!“** (Mt 27,22; Lk 19,14) Das ist kein Zufall. In Psalm 118,22 wurde vorausgesagt: **„Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.“** Wenn ihr nach Jerusalem kommt an die Klagemauer, sind dort gewaltige Felsquader. Die Bauleute wollten etwas Festes. Aber denjenigen, der alles tragen kann, haben sie verworfen.

Dieser Fels, dieser Eckstein ist von Gott, dem Schöpfer Himmels und der Erde auserwählt. **„Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“** (Mt 3,17)

Der Fels nützt nichts, wenn er nur herumsteht. Auf ihn wird die Gemeinde gebaut. Wir sollen als lebendige Steine nicht tot herumstehen, sondern Aufgaben übernehmen, unsere Gaben einbringen. **„Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.“** (2 Mo 19,6) Wir sollen in Gottes Auftrag wirken; die Verbindung von den Menschen, von der verlorenen Welt zu Gott herstellen. Es gehört dazu, dass wir Zeit opfern und Gott auch das opfern, was wir lieben, was uns aber von ihm abbringt. Manch einer hat beispielsweise ein Hobby, das nimmt ihn so in Anspruch, dass er keine Zeit für Gott hat. Es gab auch manches, was ich opfern musste, auch an falschen Freundschaften.



Ein Missionar hat von den Philippinen erzählt. Eine Frau hatte viele junge Männer ausgebildet in Okkultismus und Dämonismus. Die Seele dieser Frau durfte frei werden. Dann hat sie uralte Pergamente und Rollen mit Zauberformeln mitgebracht. Sie müssen wirklich kostbar gewesen sein. Sie hat sie mit einem lauten Schrei ins Feuer geworfen und ist ohnmächtig geworden. Was der Missionar dann gesagt hat, hat mich tief getroffen: „Derjenige, der sich wirklich bekehrt und abgegeben hat, was Gott nicht wohlgefällig ist, versteht, was in der Seele von dieser Frau vorgegangen ist.“

Da habe ich etwas kapiert. Es gibt so viele Bindungen, die uns festhalten und von Jesus wegbringen wollen. Der Schmerz, diese Bindungen loszulassen und geistliche Opfer zu bringen, wirkt lange nach. Aber er wird zum Lob: „Du hast mich frei gemacht und ich kann dir dienen.“

Wenn wir eine heilige Priesterschaft sind, die Gott geistliche Opfer bringt, sind wir Gott wohlgefällig durch Jesus Christus. Viele Menschen sind auf der Suche und machen sich eine neue Religion. Die nehmen etwas Meditation, etwas von der Bergpredigt, Formen der Unterwerfung vom Islam. Aber sie gehen in die Irre. Der Teufel nützt es aus. Sie meinen: „Ich bin diesem unbekanntem Wesen wohlgefällig. Ich bemühe mich darum.“ Nein, wir sind wohlgefällig durch Jesus Christus. Nicht auf uns kommt es an, sondern auf Jesus Christus. Der Vorhang riss durch seinen Tod mitten hindurch.

Es ist typisch besonders im Alten Testament, dass etwas doppelt gesagt wird, damit es sich wirklich einprägt. **„Darum steht in der Schrift: Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.“** (1 Pe 2,6) Das steht schon in Jesaja 28,16.

In der Offenbarung, Kapitel 1, ist Johannes ein alter Mann geworden mit viel Erfahrung im Dienst, in der Treue und im Leid. Er sieht Jesus Christus, aber nicht, wie er über die staubigen Wege von Israel geht, son-

dern als den Weltenrichter in Herrlichkeit. Johannes sagt nicht: „Oh, endlich sehe ich dich nach fünf Jahren wieder.“ Nein, er fällt um wie tot. Jesus sagt zu ihm: **„Fürchte dich nicht!“** (Off 1,17) Aber diejenigen, die ihn verspotten, werden an diesem Fels zerschellen. Es wird eine knallharte Begegnung werden.

Die an ihn glauben, werden nicht zuschanden. Für sie ist dieser Fels Zuflucht, Sicherheit, Geborgenheit. Bei Gott ist sein Sohn kostbar, und für uns ist er das auch.

Für die Ungläubigen ist er ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses. Es gibt verschiedene Menschen. Die einen wollen es wirklich verstehen und können es nicht. Für solche nehme ich mir ganz viel Zeit. Aber andere sind verhärtet und wollen wirklich nicht. Wenn ich das merke, dass jemand alles für Blödsinn hält, sage ich: „Es kommt gar nicht drauf an, ob du es willst, ob du glaubst, dass es wahr ist. Bald wirst du es sehen.“ Ich sage es klar und deutlich. Es wird für diese Menschen wirklich ein ganz harter Zusammenstoß.

„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum.“ (1 Pe 2,9) Petrus nimmt Begriffe aus dem Alten Testament, mit denen Mose das Volk Israel beschrieben hat. Die Gemeinde ersetzt nicht das Volk Israel. Als sie in der alten Kirche unter Chrysostomos anfangen zu sagen: „Das gilt nur für uns, für Israel gilt das nicht.“, hat das eine Tür geöffnet für die Judenverfolgung. In Epheser 2 geht es darum, wie Jesus Juden und Heiden vereint. Hinter dem Begriff „Volk des Eigentums“ steckt der hebräische Begriff „segullah“. In 5Mose 7,6 heißt es: „Ihr seid Gottes segullah.“ Das ist das Wort für das Kleinod, den Kronschatz.

Der Kronschatz von Elizabeth II. liegt im Tower. Ich würde keinem empfehlen, mit einer Axt dorthin zu gehen und ihn herauszuholen.

„Denn so spricht der Herr Zebaoth, nachdem seine Herrlichkeit mich gesandt hat zu den Völkern, die euch berauben: Wer euch antastet, der tastet seinen Augapfel

an.“ (Sac 2,12) Das ist gemeint: Ihr seid ganz, ganz kostbar vor Gott. Viele meinen jetzt, dann könnten sie das Leben genießen. Aber das ist der falsche Weg. Wir dürfen alles genießen, was Gott uns schenkt. Aber es heißt: **„dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht.“** (1 Pe 2,9) Wir waren vorher in der Finsternis, in der Gottesferne. Deshalb heißt es am Anfang des Kapitels: **„So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle üble Nachrede.“** (1 Pe 2,1) . Als sein Volk sind wir von der Finsternis zu seinem Licht gekommen. Nicht weil wir so großartig waren und das Licht selber gefunden haben, sondern weil er gesagt hat: **„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“** (Joh 8,12) Eine Aufgabe der lebendigen Steine ist also, dass sie es weitersagen. So wie in Johannes 1, als einer dem anderen weitergesagt hat: „Ich habe den Messias gefunden.“ So sollt ihr es machen, **„die ihr einst nicht sein Volk wart, nun aber Gottes Volk seid, und einst nicht in Gnaden wart, nun aber in Gnaden seid.“** (1. Pe 2,10; Hos 2,25)

Es gibt eine Zeit davor. Wir waren als kleine Kinder in der Gemeinde. Ich wurde getauft, habe Konfirmandenunterricht gehabt, in der Jugendarbeit mitgemacht, mit meiner Posaune vom Kirchturm geblasen. Für viele kam mit dem Abitur der Augenblick, in dem man aus der gewohnten Gemeinde herauskommt. Dann merkt man plötzlich als Christ: Ich brauche eine Gemeinde. Mancher genießt es auch, dass er eine Zeit lang allein ist. Das ist in Ordnung. Aber nach einer Zeit der Orientierung brauchst du eine Gemeinde als Stütze und Stärkung.

Ich kann nicht allein Gottes Volk sein. Das ist logisch unmöglich. Ich brauche Schwestern und Brüder. Der Herr will, dass ich mich einfügen lasse.

Der Herr schenkt uns Zeit. Auch wenn jemand ganz von der Gemeinde weg ist, spricht er immer wieder



Menschen an. Denk daran, es kommt eines Tages deine letzte Stunde. Petrus nimmt das Wort aus Hosea 2 auf, wo es heißt: „**Dann will ich mir Israel in das Land einsäen und mich erbarmen über Lo-Ruhama, und ich will sagen zu Lo-Ammi: »Du bist mein Volk«, und Israel wird sagen: »Du bist mein Gott.«**“ (Hos 2,25)

Es ist eine harte Erkenntnis. Mir ging es genauso, als ich zum Glauben fand und umgekehrt bin. Vor meiner Bekehrung hätten Unfälle tödlich ausgehen können. Der Herr hat mich aus Gnaden bewahrt. Aber dann ist mir das ganz stark

aufgegangen: Ich habe Jesus und sein Opfer vom Kreuz von Golgatha nicht angenommen. Ich habe mich ihm nicht unterstellt — bis es mir bewusst wurde: Er starb dort am Kreuz für mich, für den ganzen Unrat meines Lebens. Da konnte ich alles abgeben und da ist mir bewusst geworden, was Gnade ist.

Ein lebendiger Stein ist nur, wer in Verbindung ist mit dem lebendigen Jesus Christus. In dem Augenblick, in dem wir als verlorener Sohn zum Vater umkehren, werden wir lebendige Steine. Wir werden eingebaut in die Gemeinde. Und dann merken wir, wie

der Bau wächst, die Gemeinde sich untereinander stärkt und nach außen ihren Dienst tut, zu dem sie gesandt ist, nämlich die Wohltaten Gottes zu verkündigen. „**Gehet hin in alle Welt!**“

Deshalb habe ich am Anfang gesagt: Das ist ein Wunder. Kein Mensch käme auf so eine Idee. Aber Gott hat es durch seinen Sohn so gefügt. Spüren wir, wieviel Mühe und Not es den lebendigen Gott gekostet hat, uns in die Gemeinde zu bringen? Wir dürfen dankbar dafür sein. Das wird zum Segen für alle, die mit uns in der Gemeinde sind und darüber hinaus. AMEN

Vergiss nicht zu danken

Andacht zu Lk 17,11-19 von Uwe Eirisch

In unserem Text ist Jesus auf der Reise nach Jerusalem. Er begegnete der Frau am Jakobsbrunnen und erzählte die Begebenheit von dem Mann, der unter die Räuber fiel und dem vom barmherzigen Samariter geholfen wurde. Die Samariter waren nicht hoch angesehen. Jesus handelt ganz anders als du und ich.

Und doch ist es sein Wille, wenn er in dein Leben eingreift, wenn Hindernisse, Krankheiten und Nöte hineinkommen. Zweifle nie in deinem Leben an Gottes Wegen, die er dich gehen lässt. „**Und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.**“ (Eph 5,20) Das fällt uns nicht immer leicht.

Als Jesus durch Samaria und Galiläa zog, begegneten ihm zehn aussätzigige Männer. Der Aussatz damals war oftmals die Krankheit Lepra. Diese Männer waren ausgeschlossen von der Gesellschaft und von ihren Familien. Sie lebten einsam manchmal sogar in abgesperrten Gebieten. Sie waren ohne Hoffnung auf Heilung. Vielleicht haben sie gehört von dem Aussätzigigen aus Lukas 5, den Jesu heilige Macht geheilt hat. Vielleicht hörten sie, dass Jesus vorbeikommt. Von Ferne haben sie Jesus gesehen. Und dann erhoben sie wie in einem Chor ihre Stimme: „**Jesus, Meister! Erbarme dich unser.**“ (Lk 17,13)

Jesus und seine Jünger waren unterwegs nach Jerusalem. Die Jünger

wussten nicht, was auf den Herrn zukommt. Aber sie vertrauten Jesus, und sie trauten Jesus alles zu. Er führt uns auf rechter Bahn bis zum Ziel.

„**Und als er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein.**“ (Luk 17,14) Die Männer mussten auf das Wort Jesu vertrauen und sich aufmachen. Als sie unterwegs waren, geschah das Wunder. Sie wurden alle rein von ihrem Aussatz.

Aber nur einer brachte dem Sohn Gottes den Dank, der ihm gebührt. Wie machst du es, wenn Jesus dich freigemacht hat von dem Aussatz der Sünde, womit du behaftet warst? Er erbarmt sich auch heute noch über Menschen, die krank sind an der Seele, krank sind am Leib. Und er heilt vom Sündenfall. Die Sünde hat Hochkonjunktur, sie wird als normal angesehen und darf nicht mehr beim Namen genannt werden, ohne dass du mit rechtlichen Konsequenzen rechnen musst. Sünde ist und bleibt Sünde. Egal, mit welcher Farbe wir sie überstreichen wollen. Der Sünde Sold ist der Tod und das Verderben der Menschen. Schon zur Zeit von Adam und Eva hat Gott zu Kain gesagt: „**Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.**“ (1 Mo 4,7) Und wie oft hören wir nicht auf die Stimme Gottes

und merken erst später, dass wir dem Feind auf den Leim gegangen sind.

Sind wir dankbar für das, was Jesus für uns getan hat? Als er ausgerufen hat: „*Es ist vollbracht!*“, hat er unsere Sündenschuld ausgetilgt. Er hat alles auf sich genommen. „*Vergiss nicht, zu danken dem ewigen Herrn. Er hat dir viel Gutes getan.*“ Dankbarkeit ist heilende Medizin. Du wirst es erleben, dass „*Danken vor Wanken schützt und Loben nach oben zieht*“.

Die neun Männer haben dem Herrn nicht gedankt. Aber danke du dem Herrn für das, was er in deinem Leben getan hat und noch tun wird, auch wenn es manchmal durch tiefe Täler hindurchgeht. Tue es, solange du noch Zeit dazu hast. Wenn wir auf einer Trauerfeier sind, wird uns bewusst, wie kurz unsere Zeit sein kann. Wir fragen uns: „*Warum wurde diese Mutter von drei Kindern abgerufen?*“ Aber unsere Zeit steht in des Herrn Hand. Klagen wir nicht Gott an, wenn sein Weg ein anderer ist, als wir es uns vorstellen! „**Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.**“ (Jer 29,11) Er will, dass alle gerettet werden. „**Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.**“ (1 Jo 3,8) Er hat den Siegen errungen und behalten. Wegen diesem Sieg dürfen wir



auch Sieger sein und an das Ziel kommen. „Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast.“ (Joh 17,24)

Wie viel Undankbarkeit ist heute in der Welt! Es gibt eine kleine Beschreibung mit Gedanken zum Thema Dankbarkeit:

„Ich bin dankbar für die Steuern, die ich zahle, weil das bedeutet: Ich habe Arbeit und Einkommen. Ich bin dankbar für die Kleidung, die ein bisschen zu eng sitzt, weil das bedeutet: Ich habe genug zu essen. Ich bin dankbar für das Durcheinander nach einer Feier, das ich aufräumen muss, weil das bedeutet: Ich war von lieben Menschen umgeben. Ich bin dankbar für den Rasen, der gemäht werden muss; für die Fenster, die geputzt werden müssen, weil das bedeutet: Ich habe ein Zuhause. Ich bin dankbar für die laut geäußerten Beschwerden über die Regierung, weil das bedeutet: Wir leben in einem freien Land und haben das Recht auf freie Meinungsäußerung. Ich bin dankbar für die Parklücke ganz hinten in der äußersten Ecke des Parkplatzes, weil das bedeutet: Ich kann mir ein Auto leisten. Ich bin dankbar für die Frau oder den Mann in der Versammlung, der hinter mir sitzt und falsch singt, weil das bedeutet, dass ich noch gut hören kann. Ich bin dankbar für die Wäsche und den Bügelberg, weil das bedeutet, dass ich genug Kleidung habe. Ich bin dankbar für die Müdigkeit und die schmerzenden Muskeln am Ende des Tages, weil das bedeutet: Ich bin fähig, hart zu arbeiten. Ich bin dankbar für den Wecker, der morgens klingelt, weil das bedeutet: Mir wird ein neuer Tag geschenkt.“

Es gibt so vieles, wofür du dankbar sein kannst, was du der Liste noch hinzufügen darfst. Wir können danken, dass der Sohn Gottes sein Leben

gegeben hat, damit du und ich eine Zukunft und ewiges Leben haben dürfen. Er ist damals diesen schweren Weg gegangen und nimmt uns heute an unserer Hand und führt uns bis zum Ziel. Jesus ist Sieger bis in alle Ewigkeit hinein.

Sei nicht wie die neun Männer, die geheilt wurden am Leib, aber den Sohn Gottes nicht erkannt haben. Es sind wenige, die ihn erkennen. Gott sei gedankt, dass jeden Tag Menschen zum Glauben kommen, dass sein Wort noch die gleiche Kraft hat und Menschen angerührt werden, auch Menschen in Krankheitsnöten. Wir haben einen lebendigen Gott an unserer Seite und Gott tut Wunder bis in unsere Tage hinein. Er tut das im Stillen, nicht öffentlich. Er heilt nicht in Heilungsversammlungen von manchen charismatischen Gemeinden. Wir benötigen Unterscheidungsvermögen: Gesundheit ja, aber nicht um jeden Preis.

Bei der Begebenheit mit dem Aussatz wurde ich erinnert an eine Begebenheit im Alten Bund. Naeman hatte sich aufgemacht zu Elisa. Elisa hat nicht so gehandelt, wie es Naeman gerne hätte. Wie oft meinen wir, dass Gott so und so handeln soll. Und wenn ich sehe, dass es nicht so geschieht, bin ich beleidigt. Es gibt in der Schrift keine Stelle, wo Jesus beleidigt reagierte. Naeman hat damals von Gott trotzdem Gnade geschenkt bekommen. Seine Knechte redeten mit ihm. Naeman zeigte Demut. Und er wurde wieder rein.

So wie Naeman werden wir im Neuen Bund rein. Das Blut des Lammes reinigt uns auch heute noch von dem Aussatz der Sünde. Das ist ganz aktuell für jeden, der sich aufmacht, um ihm aufs Neue in seinem Leben zu begegnen. „Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.“ (Heb 3,15) Das Wort Gottes soll in unser Herz hineinfallen und Frucht bringen. Ich denke, jeder kann davon berichten,

was Gott in seinem Leben schon Großes getan hat. Und auch in der kommenden Zeit dürfen wir uns auf diesen Herrn und Heiland vollkommen verlassen. AMEN

Herzliche Einladung zu Bibeltagen
26.03.-01.04.2023 Thomas Karker

Bibeltage zur Passion

- 1. Das **Leiden** des Gekreuzigten (Heb 2,18)
- 2. Die **Tränen** des Gekreuzigten (Joh 11,35 u.a.)
- 3. Die **Volkswahl** des Gekreuzigten (Mt 27,15-26)
- 4. Die **Bitte** des Gekreuzigten (Lk 23,33-34)
- 5. Die **Liebe** des Gekreuzigten (Jo 19,25-27)
- 6. Die **Hilfe** des Gekreuzigten (Lk 23,39-43)
- 7. Das **Erschrecken** des Gekreuzigten (Mt 27,46)
- 8. Der **Durst** des Gekreuzigten (Jo 19,29)
- 9. Der **Sieg** des Gekreuzigten (Jo 19,30)
- 10. Das **Vertrauen** des Gekreuzigten (Lk 23,46)

Herzliche Einladung zu Bibeltagen
16.-19.04.2023 Manfred Kloft

Was am Ende allein zählt
(2. Timotheus-Brief)

- 1. Dank und Freude sind wichtiger als alle Enttäuschungen
- 2. Die feste Grundlage ist: Jesus kennt mich
- 3. Sei standhaft in schlimmen Zeiten
- 4. Stehe treu zum Wort Gottes
- 5. Den Eingang in den Himmel erwarten

Die Andachten können zum Nachhören auf CD bestellt werden. 140119_0930_UE bzw. 200309_0930_EK

Andachten im März und April 2023

01.-04.03.	Klaus Doll
05.-11.03.	Bernhard Woerlen (bis 10.03.), Martin Merz (ab 10.03.)
12.-15.03.	Jürgen Fischer
16.-19.03.	Michael Matthes, Klaus Doll
19.-22.03.	Jürgen Fischer
23.-26.03.	Thomas Lux
25.-27.03.	Matthias Mann
25.03.-01.04.	Thomas Karker
02.-08.04.	Bernhard Woerlen
07.-10.04.	Jürgen Fischer
09.-15.04.	Klaus Doll
16.-19.04.	Manfred Kloft
20.-23.04.	Jürgen Fischer, Paul Birkhofer

Änderungen vorbehalten

Herausgeber: Rettungsarche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (werktags 10:00-12:00 Uhr)

Bestellung: Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: info@rettungsarche.de; Internet: www.rettungsarche.de

Redaktion: J. Fischer, M. Landgraf

Druck: Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

Audio-Andachten: E-Mail an: andachten@rettungsarche.de

Datenschutz: Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Name und Kontaktdaten sowie Nutzungs- und Bestandsdaten. Die Rettungsarche verwendet diese Daten ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung. Weitergehende persönliche Daten, z.B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen, werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Adressen werden gelöscht.

Spenden: DE60 6665 0085 0000 0010 58 Sparkasse Pforzheim Calw
Die Rettungsarche ist als gemeinnütziges Werk steuerlich anerkannt.